

Mein Freund der Einbrecher.

Von Albert Dinner.

Gemont sagt von Klätchen: „Du wirst sie nicht verachten, weil sie mein Vorrat...“

Überwiegend ist er natürlich kein Einbrecher im gewöhnlichen Sinne, so etwa im Sinne eines „Polizisten“, er ist ein Gentleman-Einbrecher, der sich an den großen literarischen Vorbildern...

Er hatte mich seit der Revolution nicht besucht, mit dem begnadigten Frühling erschien er bei mir, und zwar, da er nicht im Beruf kam, ordnungsmäßig...

Als ich ihn sah, da ich seinen Blick nicht so zu mir richtete, wie ich es sonst zu tun pflegte... er schien mir ein wenig fremd zu sein.

Als ich ihm sagte, er solle doch seine Bekanntschaft mit den Kapazitäten... er sagte, er wolle sich ein wenig erholen...

Als ich sprach, mein Freund, der Einbrecher... er schaute mich an und sagte...

An der Grenzbarriere von Ponte Chiasso.

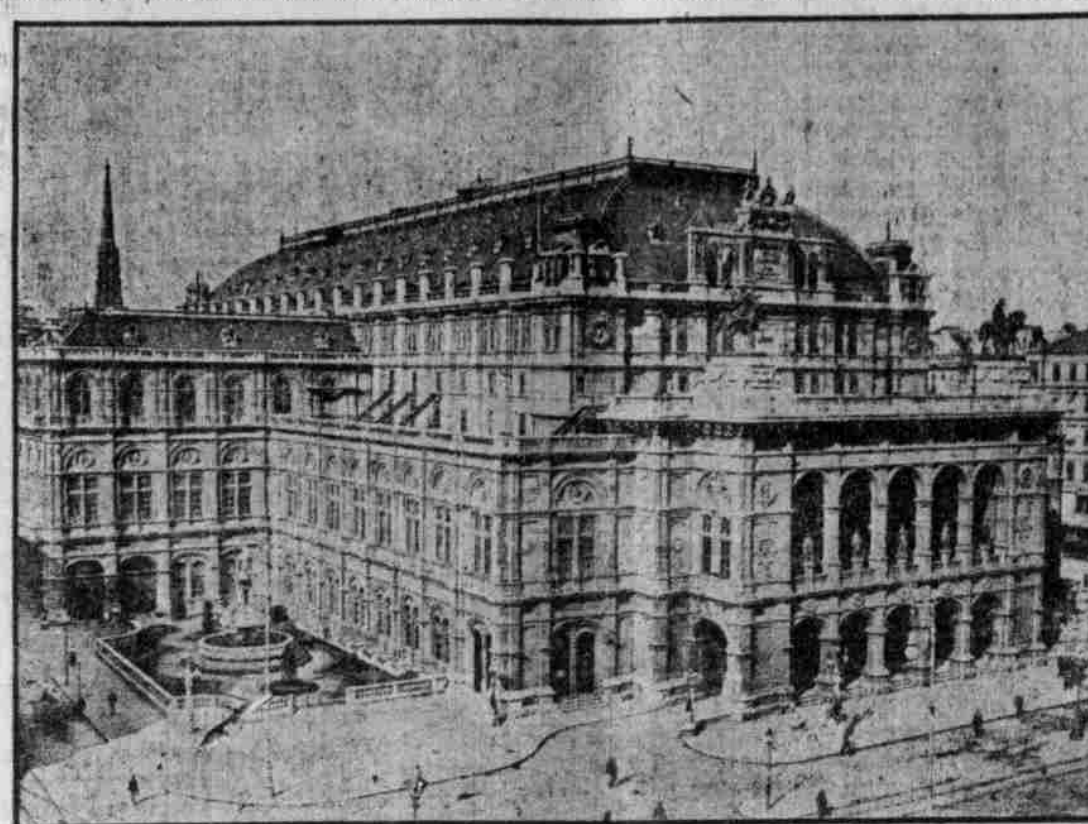
(Neue Zürcher Zeitung.)

Da steht ich gelang an der Grenzbarriere und schaue mir die Augen aus, dreierlei Haupt hinüber in fremdes Land... Was ich sehe, das ist nicht anders als ein Grenzland...

Von der Wiener Oper.

Ein Rückblick. Von Paul Stefan.

Das neue Haus — das war vor fünfzig Jahren die Wiener Hofoper, wie sie die Zwillingsschwestern Siccardoburg und Van der Mill auf tiefen, festen Fundamenten in den alten Wall, in die aufgelassene Bastei hineingebaut hatten...



Das Wiener Opernhaus.

eröffnet wurde, waren beide nicht mehr unter dem Mittelalter... Und doch ist dieses „Königreich der Kunst“ längst als das erkannt worden...

Und doch ist dieses „Königreich der Kunst“ längst als das erkannt worden... man dort, an dem Hoftheater nächst dem Rärnertor, nur noch Opern und Ballette gegeben.

Erst als die Kabarett-Ermehrung den Hoftheater... in der Mitte des Jahrhunderts... die Wiener Hofoper...

Das neue Haus — das war vor fünfzig Jahren die Wiener Hofoper... die Zwillingsschwestern Siccardoburg und Van der Mill...

Das neue Haus — das war vor fünfzig Jahren die Wiener Hofoper... die Zwillingsschwestern Siccardoburg und Van der Mill...

„Gloria victis.“

(Max Osborn in der „Boschischen Zeitung.“)

Im mittleren Hofe des Pariser Stadthauses erhebt sich seit 1875 die Marmorgruppe von Antonin Mercié, die den Namen führt „Gloria victis.“ Eine Ruhmesgöttin ist hier dargestellt, die einen gefallenen Jüngling aus der Schlacht trägt...

Bei uns Deutschen würde heute eine solche Skulptur kaum entstehen, noch weniger an einem öffentlichen Platz aufgestellt werden... Das ist ein großes Mangel.

Wir suchen es heute in Deutschland wahrlich nicht im Sinne der Revolution... die Revolution die Steine aus dem Wege räume.

Die Arbeit, die sich vor uns ausbreitet, ist unermesslich. Wer sie mit frohem und gläubigem Herzen erfährt, wird das Glück fühlen, das in ihr ruht... Das Glück ist heute ein höchst wertvolles Gut.

Wir sprechen von Mercies Pariser Gruppe — sie deutet auf ein sinnvolles Beispiel, in dem sich diese Zusammenhänge spiegeln. Es ist kein Zufall, daß die Kriegesdenkmäler des schlagener Frankreich nach 1870 besser wurden als...

Das Trinkgeld.

Ein Münchener Zeitbild.

(Aus dem „Stuttgarter Tagblatt.“) Es war an jenem erregten Samstag während der zweiten Revolution. Ich kam im Tram vom Hofplatz hergeföhren...

Das Trinkgeld... Jeder Augenblick hörte man dies „danke ergeben!“ und ich wußte den Fahrgästen den Schaffner sich verbagen. Denn viele haben Trinkgeld. Und eigenhändig, nicht von Herren in Pelzröden und dunklen Mänteln, aus dem Volk: Köchinnen, Arbeiterfrauen, Soldaten und besonders die mit den schmerzenden Ausfällen.

Das Glück ist heute ein höchst wertvolles Gut. Es ist kein Zufall, daß die Kriegesdenkmäler des schlagener Frankreich nach 1870 besser wurden als...